

der Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther. Tabellarische Übersichten erleichtern den Vergleich. Es wird mit ihrer Hilfe auch leichter sein, neu auftauchende Psalter zu bestimmen. Der Wortschatz ist den Herausgebern für die Prüfung der Zusammenhänge das Entscheidende. Viel altes Spachgut ging weiter von Hand zu Hand bis auf Luther. Notker, Windberg, Trier haben weitreichend, bis auf Luther nachgewirkt. Diese Wirkung ist nicht als direkte Abhängigkeit vorzustellen: gerade bei den Psalmen liegt es nahe, an Mittelinstanzen zu denken, die in den Brevieren und Offizien ja zahlreich vorhanden waren. Ein Exkurs (S. 57) behandelt Luthers Hilfsmittel bei der Psalmenverdeutschung. Die Dissertation von Th. Pahl wird korrigiert: Luther habe bereits 1517 die Ausgabe des Felix Pratensis, eines aus dem Judentum stammenden Augustiners benutzt. Band 4, an dem auch Richard Newald mitgearbeitet hat, gesellt der Psalmen-Untersuchung die über die Verdeutschung der Paulinischen Briefe, auch hier mit ausführlichen synoptischen Tabellen. Als Hauptergebnis wird auch diesmal die klar hervortretende Überlieferung einer alten Norm verzeichnet. Luther zeige sich von ihr mehrfach beeinflusst, ganz unbeschadet der alles frühere überragenden Genialität seiner Verdeutschung. U. a. wird aus einer Pergamenthandschrift von St. Petri-Hamburg an 1. Kor. 13, 8 gezeigt, wie Luthers Übersetzung zwischen den Jahren 1530 und 1544 ihr genau entsprach.

**Hans Vollmer. Bibel und deutsche Volksweisheit. Einige alte Handschriften. 1. Bericht des Deutschen Bibel-Archivs Hamburg, S. 1 bis 4, Potsdam 1931.**

In zahllosen Äußerungen der Volksweisheit in Haus- und Geräteinschriften läßt sich die Bibel als Quelle dartun. An mehreren Proben weist das Verfasser fesselnd nach.

**Hans Vollmer. Zwei fast verschollene Bibeln aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts. 2. Bericht des Deutschen Bibel-Archivs in Hamburg, S. 1—10.**

Verfasser ergänzt Gerhard Fickers Aufsatz „Claus Harms und der Verfasser der Altonaer Bibel“ durch deren Besprechung und zeigt am Regensburger Neuen Testament dessen mit Luther oft übereinstimmende Übersetzung auf.

**Georg Baring. Eine vor-Luthersche evangelische Prophetenübersetzung. 3. Bericht des Deutschen Bibel-Archivs in Hamburg, S. 1—9, Potsdam 1933.**

Das Ergebnis des Vergleichs dieser Wiedertäuferbibel der Dengk und Häger mit den früheren und der Luthers ist: Dengk wie Luther übersetzten selbständig aus dem Urtext. Dengk ist abhängig von Luther. Luther folgt ihm später gelegentlich im Verständnis des Wortlauts, doch bleibt Dengk weit hinter dem späteren Luther zurück. Die Wormser Bibel sei keineswegs „die Grundlage vieler Teile der Verdeutschung Luthers“, aber Luther hat

auch die Wormser Propheten als Hilfsmittel benützt. Sei auch Luther immer freier in allen Hilfsmitteln geworden, der selbständige Schöpfer des Wortlautes, so sei doch Dengks Bedeutung weit größer als die irgendeines Mitarbeiters Luthers für dessen deutsche Bibel.

**Erich Zimmermann.** Zur Bibliographie der Lutherbibel. 4. Bericht des Deutschen Bibel-Archivs in Hamburg, S. 11—13. Potsdam 1934.

Eine durch graphische Tabellen veranschaulichte Übersicht über die Ausgaben und Druckorte der Lutherbibel. Verfasser hat das in unserem Heft S. 81 ff. noch weiter ausgeführt.

**Erich Clausniger.** Altdutsche Hamburger Inschriften biblischen Inhaltes. 4. Bericht des Deutschen Bibel-Archivs in Hamburg, S. 2—4, Potsdam 1934.

An Inschriften-Proben wird volle oder anlehrende Übereinstimmung mit der Luther- oder Bugenhagenbibel, katholischen oder unbekanntem Quellen gezeigt.

**Hans Zeigener.** Deutsche Pflanzennamen biblischer Herkunft. 4. Bericht des Deutschen Bibel-Archivs in Hamburg, S. 4—8. Potsdam 1934.

Die deutsche Bibel gibt den Pflanzen Namen: Liljekonval = Maiblume (Hohes Lied 2, 1), Himmelschlüssel (Matth. 16, 19), Aaronsbart, Aaronsstab, Christusrohr, Christuschweiß, Bideonswurz, Himmelsleiter, Judasrohr, Judas Silberling, Lebensbaum, Grundheil, Faks werden besprochen, nur ein geringer Teil von dem reichen Material. Es genügt, um zu zeigen, daß der Einfluß der Bibel sich auf alle Dinge des kulturellen Lebens erstreckte.

**Georg Baesecke.** Die Sprache der Lutherbibel und wir. Halle'sche Universitätsreden 53, Verlag Max Niemeyer, Halle 1932, 18 S.

Baesecke gibt zunächst eine Übersicht über die Stufen der Entwicklung des biblischen Luther-Textes im Laufe der Jahrhunderte mit besonderer Darlegung des Streites zwischen Pietismus (A. S. Francke) und Orthodoxie (Joh. Fr. Meyer-Hamburg) und zeigt dann den Unterschied zwischen unserer Einstellung zur Lutherbibel und der zeitgenössischen auf. Luther ging es um volkstümliche Mitteilung, für uns handelt es sich um feierliche Erhöhung des Mitgeteilten, in der die Inbrunst ganzer Geschlechter mitschwingt. Revision ist Mord an diesem zarten Wachsen. Wir können dankbar sein, daß die Luther Sprache mit ihrem Höhenklang, der durch das Übergewicht der Predigt gegebenen Bindung an das Menschlich-Unzulängliche und Richtung auf das Verstandesmäßige etwas stimmungshaft Erhebendes entgegensetzt. Das Hineinlesen am Luther-Text aus dem Sellen ins Dunkle, dies Erringen des feiertäglichen ist ein Segen in der Unrast der fortstürmenden Welt. Auf Ein-